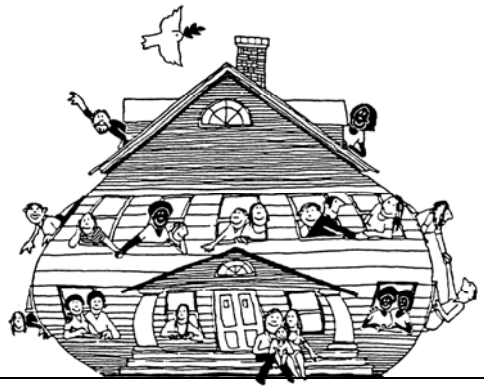


Brot & Rosen

Leben in Gemeinschaft

Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Gastfreundschaft für obdachlose Flüchtlinge

Rundbrief Nr. 78 / Dezember 2015 **Diakonische Basisgemeinschaft in Hamburg**

Liebe Freundinnen und Freunde,

beim Blick aus dem Fenster glitzert Schnee auf Dächern und Bäumen. Wie schön! Für einige unserer MitbewohnerInnen und für den kleinen Noah ist es das erste Mal. Endlich Winter. Jetzt kann es Advent werden!

Es war ja schon bedenklich warm gewesen im November. Andererseits waren wir froh gewesen für all die geflüchteten Menschen, die in Zelten leben müssen.

Leider droht auch politisch ein frostigeres Klima für Flüchtlinge: Massive Gesetzesverschärfungen zum Asylrecht sowie die Reden von einer „Obergrenze“ drohen das gesellschaftliche Engagement für ein Willkommen zu untergraben. Mögen die Anschläge von Paris nicht dazu führen, dass unsere Angst vor dem Fremden den Maßstab für das Handeln setzt.

So wünschen wir Euch und Ihnen trotz aller Stürme eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit mit offenen Herzen für die Menschen, die, von Bomben, Terror oder systematischer Ausgrenzung und tiefer Armut vertrieben, hierher fliehen und auf eine sichere Zukunft für sich und nicht zuletzt ihre Kinder hoffen.

Dietrich Gerstner und Birke Kleinwächter für alle bei Brot & Rosen

Thema:

Requiem - Gedenke!

Angesichts der großen Zahl an geflüchteten Menschen, die aktuell nach Europa kommen, gerät leicht in Vergessenheit, dass die europäischen Außengrenzen nach wie vor die tödlichsten der Welt sind. In 2015 starben bis Ende Oktober fast 3400 Menschen auf ihrem Weg nach bzw. durch Europa – mehr als jemals zuvor in einem Jahr. Darum ist es gut, am Volkstrauertag zusammen zu kommen und dieser vielen, meist namenlosen Toten zu gedenken. Wir drucken hier die Predigt von Dietlind Jochims, Flüchtlingsbeauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, die sie am 15.11. in der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi hielt.

Die Gnade Gottes, die Liebe, die Jesus Christus uns vorgelebt hat und die Kraft des Heiligen Geistes sind mit uns allen. Auch in Momenten, in denen wir sie wenig spüren.

Liebe Gemeinde, liebe Gedenkende! „Manchmal weiß man einfach nicht, was man sagen oder schreiben soll, weil man die Welt, in der man lebt, einfach nicht mehr mag oder versteht.“

Fortsetzung auf Seite 4

Koki hofft auf Einreise an der österreichisch-deutschen Grenze. Das Ziel ist greifbar nahe. Welcher Empfang wird ihr wohl bereitet werden?

Thema:

„Balkanroute“

von Ameen M. und Birke Kleinwächter

September – unser syrischer Mitbewohner Ameen erhält die Nachricht, dass seine Mutter und Schwester endlich Libyen verlassen können

Mit einem überteuerten Flug geht es in die Türkei, wo ein guter Freund sie in Empfang nimmt. Dieser ist selbst aus Syrien geflüchtet und möchte nach Europa. Mit dem Boot soll es von der türkischen Küste Richtung Griechenland weitergehen. Wir sind alle in Sorge um sie.

Aber dann die erlösende Nachricht: Sie sind gut auf einer Insel in der Ägäis angekommen. Wie lange werden sie dort wohl bleiben müssen? Wir hören von Chaos und miserablen Unterkünften auf manchen griechischen Inseln.

Und wieder geht es schneller als erwartet: Ohne Registrierung können sie auf eine Fähre nach Patras steigen und rufen Ameen an – es ist Samstagnachmittag.

Am Sonntagmorgen um 6:15 h sitzt er im Flugzeug, um sie in Athen zu treffen und sie irgendwie nach Deutschland zu...

Fortsetzung auf Seite 6

Aus der Gemeinschaft:

Familiengeschichten

von Birke Kleinwächter

Wer kennt sie nicht bzw. hat sie nicht sogar? Die Krippe – ganz verschieden gestaltet und mit selbst bestimmbaren Mengen an Personen, Tieren und Dingen ausgestattet. Aber eines macht jede Krippe aus, ist Grundbestandteil: die Heilige Familie.

Ich freue mich, dass wenigstens diese Familie als heilig erachtet wird; denn es war schon damals sehr fortschrittlich von Gott, Jesus einen nicht biologischen Vater an die Seite zu stellen. Und obwohl noch nicht einmal die Heilige Familie eine „echte“ Familie war, halten Staat und Kirche bis heute an diesem Modell fest.

Wenn man trotzdem anders lebt – alleine mit Kind/ern, mit neuem Partner, neuen Kindern, mit einem Menschen desselben Geschlechts –, so ist das in Deutschland möglich. Schwieriger wird es, wenn man keinen deutschen Pass hat, die Familie in der Not auseinander gerissen wird, die Eltern nie verheiratet waren, und man trotzdem seine je eigene Familie bei sich haben will.

Wir haben bei Brot & Rosen ganz verschiedene Familiengeschichten, die mir jetzt mit der Heiligen Familie im Hinterkopf einfallen.

Am schwierigsten hat es eine serbische Familie, deren Vater immer dann bei uns wohnt, wenn er nicht bei Frau und Tochter ist. Sie waren schon verheiratet, als sie nach Deutschland flohen. Aber! Die Heiratsurkunde war auf Kyrillisch, also leider „unleserlich“, und die Ehepartner hatten verschiedene Namen. So mussten Mutter und Tochter nach Nordrhein-Westfalen und der Vater nach Hamburg. Die Sachbearbeiterin in Hamburg sagte unserem Mitbewohner: Wenn du sowieso woanders auf deine Familie warten musst und sie nicht siehst, dann kannst du das auch in Serbien tun.

Pascal Gentner schenkte uns am 20.11. ein stimmungsvolles Hauskonzert.

Nicht nur die Sonne strahlte - frohe Gesichter nach einem schönen Gemeinschaftswochenende bei der Kommunität Imshausen.

Unser Cartoonist Mike Horner besuchte uns kürzlich und gab amüsante Vorstellungen im Hamburger Puppentheater.

Seit einem Jahr lebt Ameen aus Syrien bei uns. Obwohl sein Aufenthaltsrecht gesichert ist, blieb er unruhig; denn seine Mutter und seine Schwester saßen auf gepackten Koffern in Libyen. Verabredet wurde ein Treffpunkt in Griechenland. Dort fanden sie sich tatsächlich und machten sich gemeinsam auf den (Rück-) Weg nach Deutschland. Seit September leben die beiden Frauen bei uns und konnten sich nun endlich im November offiziell melden. Bisher hatten sie sechs Wochen lang nur einen Terminzettel. Leider sollen sich Mutter und Tochter nun in einer anderen Stadt für ihr Asylverfahren melden. Das ist für die Familie, die einander sehr braucht, gerade kaum zu verkraften. Nach Jahren der Trennung und der schweren Flucht war alle Hoffnung, alles Sehnen ausgerichtet auf eine eigene Wohnung in Hamburg.

Dann ist da noch der ghanaische Mitbewohner, den wir kaum sehen, weil sein Ausbeuterjob außerhalb Hamburgs ihn von früh bis spät aus dem Haus treibt. Seiner Frau und ihm war ein besseres Leben in Deutschland versprochen worden. Sie zahlten viel Geld, um hierher zu kommen. Er ist jetzt hier. Ihre Ausreise aber hat bis heute – trotz Nachzahlungen – nicht stattgefunden. Mit ihm hoffen wir, dass sie bald nachreisen darf. Aber wie hoch verschuldet werden sie ihr neues Leben beginnen? Oder ist es klüger, wenn er zurückkehrt?

Auch unsere kleine honduranische Mutter-Tochter-Familie, die sicher besser integriert ist als so manche deutsche Familie, wartet auf das Recht, bleiben zu dürfen. Honduras ist laut unabhängiger Organisationen eines der gefährlichsten Länder der Welt überhaupt. Aber Deutschland pflegt wirtschaftliche Beziehungen zu Honduras. So kam eine regierungsnahe Kommission zu dem Ergebnis, dass Honduras sicher genug sei. Wie oft wird die Mutter bedauern, nicht aus Syrien oder Eritrea zu sein?

Anfang November ist das jüngste Familienmitglied Noah in der (evangelischen) Thomaskirche (katholisch) getauft worden. Er ist einerseits Kind in einer Kleinfamilie mit Großeltern etc. und gleichzeitig Kind der großen Brot & Rosen-Familie – so wie alle unsere Kinder und Jugendlichen.

Ein „Familienmitglied“ hat uns nach vier Jahren verlassen! Lange konnten wir uns bei Brot & Rosen ein Leben ohne Hilal nicht vorstellen. Aber es lagen so viele Monate zwischen ihrer Verlobung und der fast zeitgleichen Bewilligung ihres Aufenthaltes in Deutschland und der Hochzeit und schließlich dem Auszug, so dass wir Zeit hatten, uns daran zu gewöhnen. Außerdem hat sie einen wirklich sympathischen Ehemann, mit dem wir ihr alles Glück auf Erden wünschen. Nun wird es die beste Pizza der Welt, die sie zu backen vermag, in ihrem neuen Zuhause geben. Nicht nachvollziehbar war, warum es so lange dauerte, bis zwei verschiedene Ausländerbehörden in zwei verschiedenen Bundesländern den beiden Verheirateten das Zusammenleben erlaubten. Als Ehemann musste er auch eine feste Arbeit, mit der er seine Frau versorgen kann, nachweisen.

Auf Wiedersehen, Hilal!

So gehen Leute, aber es kommen auch andere dazu wie z.B. unsere neue US-Freiwillige Estella. Mutig hat sie sich auf den Weg hierher gemacht und lernt uns und Deutschland sowie die deutsche Sprache (fast) ganz neu kennen.

Anne und Manuel Beyer mit ihrem kleinen Noah werden Brot & Rosen nach über drei Jahren ebenfalls wieder verlassen. In der Kirche scheint eine Art Residenzpflicht zu herrschen für TheologInnen. Man findet nur in der eigenen Landeskirche bzw. in der eigenen Diözese Arbeit. Für Manuel ist das Freiburg, wo die beiden herkommen, ihre Familien haben und sich auch von Landschaft und Klima her wohlfühlen. Noch eine Weile sind sie bei uns, worüber wir froh sind.

Wir freuen uns daher sehr auf Menschen, die sich ein Mitleben und -arbeiten auf längere Zeit vorstellen können. Wenn Euer oder Ihr Interesse geweckt ist, dann freuen wir uns über einen Anruf oder einen Brief.

Und der Umbau?

Verändert hat sich auch unser Haus, wir haben oft davon berichtet. Viele, viele haben uns finanziell unterstützt bei diesem Großprojekt des Umbaus. Aber noch nicht so viele haben das neue Haus erlebt. Fühlt Euch also weiterhin eingeladen zu unseren Veranstaltungen (s. S. 8).

Die Verhandlungen über die zukünftige Miete haben leider noch nicht stattgefunden, so dass wir aktuell versuchen, Geld für eine Mietnachzahlung in uns unbekannter Höhe zurückzuhalten. Ich habe unserer Hausgemeinschaft einmal vorgerechnet, was wir allein an Nebenkosten mehr zahlen werden – bei über 20 Menschen eine deutlich wahrnehmbare Summe! Wir freuen uns auf jeden Fall weiter sehr über Eure und Ihre Unterstützung!

Diese Unterstützung haben wir im zurückliegenden Jahr in so reicher Weise erfahren. Das erfüllt uns mit Dankbarkeit. 2016 wird Brot & Rosen 20 Jahre alt und wir feiern am Samstag, 25. Juni, unser Jubiläumsfest. Es fühlt sich immer noch richtig an, was wir tun. Und wir sehen uns gestärkt und getragen – danke an alle, die uns in Wort und Tat begleiten und unterstützen!

Hinweis an alle SpenderInnen: Wir verschicken die jährlichen Spendenbescheinigungen (ab 50 €) Ende Januar / Anfang Februar – allerdings nur, wenn uns die Adresse vorliegt.

Aus der Gemeinschaft:

Gestatten? Estella!

Hallo, ich heiße mit vollem Namen Amanda Estella Amador, aber ich werde am liebsten Estella genannt. Ich bin nicht nur wegen des großartigen Wetters nach Hamburg gekommen, sondern auch, um für 2 Jahre als Freiwillige bei Brot & Rosen mitzuleben. Ich bin 23 Jahre alt und über die Organisation Bretheren Volunteer Service (BVS) hier. Ich stamme aus einer wunderschönen, warmen Stadt in den USA: Los Angeles.

Die wichtigste Info über mich ist, dass ich den Dienst für meine Mitmenschen liebe. Letztes Jahr habe ich als Freiwillige eine Suppenküche für Wohnungslose, Obdachlose, Geringverdienende und Hungernde in Washington DC geleitet. Dort haben wir täglich über 50 Mahlzeiten ausgegeben, von Montag bis Freitag. Ich habe mit den Freiwilligen gearbeitet, um ein großes Mittagessen vorzubereiten. Genauso habe ich mit den Gästen gearbeitet, die mit Gewalt, psychischer Krankheit und Drogenmissbrauch zu kämpfen hatten. Obwohl dieses Projekt schwierig war, habe ich großartige Erfahrungen gemacht. Meine Freude an diesem Dienst brachte mich dazu, ein neues Engagement zu finden.

Zum ersten Mal habe ich im letzten Winter von Brot & Rosen gehört. Als ich die Brot&Rosen-Projektbeschreibung gelesen hatte, wollte ich mehr darüber erfahren. Ich fand die Idee, in einer offenen Gemeinschaft zu leben und zu arbeiten, einfach toll. Die Möglichkeit, in einer Gemeinschaft Werte wie Gastfreundschaft, Dienst an Bedürftigen, Frieden und Gerechtigkeit zu leben, hat mich persönlich interessiert. Ein paar Monate später *bin* ich nun in Hamburg.

Ich bin das erste Mal in Deutschland und jeden Tag erlebe ich einen Kulturschock. Ich erlebe Unterschiede nicht nur mit den Deutschen, sondern auch mit den Geflüchteten. Zum Beispiel hat ein Mitbewohner für eine Feier eine scharfe Suppe gekocht. Die Peperoni waren so stark, dass wir schon vom Geruch in der Luft husten mussten. Viele Deutsche gingen zu ihm hin und sagten ihm, er solle die Suppe nicht zu scharf machen. Ich habe dadurch gelernt, dass Deutsche sehr direkt sind und dass afrikanische Menschen scharfes Essen lieben. Obwohl die Dinge hier anders sind, bin ich begeistert. Mein erstes Ziel ist es nun, Deutsch zu lernen. Mein zweites Ziel ist, mich auf mein neues Umfeld einzustellen – denn wir leben *und* arbeiten interessanterweise unter einem Dach.

Die Menschen hier sind wunderbar und sehr unterstützend. Ich genieße meine Zeit hier bei Brot & Rosen.

(aus dem Amerikanischen übersetzt von Manuel Beyer)

Thema:

Fortsetzung von Seite 1

... Das ist ein Zitat eines deutschen Satirikers. Und mit dieser Sprach- und Hilflosigkeit möchte ich beginnen.

So viele Tote. So viel sinnloses Sterben.
Wir gedenken heute der Menschen, die vor Terror, Gewalt, Krieg, Verfolgung und Armut Sicherheit bei uns suchten und den Weg nicht überlebt haben.
Und ganz aktuell auch an die, die vorgestern aus ihrer Sicherheit so gewaltsam gerissen worden sind von eben diesem Terror.
So viele Tote und so viel sinnloses Sterben. In Paris und auch in Beirut, immer wieder und täglich vor Lesbos, in Calais, an unseren Grenzen.
So viel Ungewissheit oder Unglück bei den Angehörigen und Überlebenden.
Dieses Sterben, dieser Terror machen Angst. Sie machen traurig und betroffen.
Wie halten wir das aus? Wo haben die Fassungslosigkeit und die Ohnmacht einen Platz?
Ich glaube, wenn wir mit diesen Gefühlen allein bleiben, kommen wir uns noch viel kleiner und schutzloser vor den Dämonen gegenüber.
Wer sind wir denn für uns selbst in dieser großen verwirrenden und beängstigenden Welt?

Mit der Sprachlosigkeit habe ich begonnen. Aber sie ist nicht das Ende.
Ich hoffe, dass wir gerade in unserer Fassungslosigkeit und Ohnmacht zusammenstehen. Wir sind nicht allein.
Wir sind miteinander still angesichts der Toten, wir zünden Lichter an, die in ihrer Summe die Dunkelheit ein wenig heller machen.
Wir sprechen Gebete, wenn wir beten können, und suchen andere Wege, zu trösten, wenn Gebete einzelne von uns nicht tragen.
Wir sind viele. Nous sommes unis. Auch in unserer Ohnmacht.
Und nach dem Erschrecken? Nach der ersten Erschütterung?
Wohin können wir sie wandeln, die Ohnmacht?
Manche versuchen es mit schnellen Erklärungen, schnellen Schuldzuweisungen.
Völlig absurd, aber real sehr gefährlich ist es, wie sich seit vorgestern die ersten Kommentare ausbreiten.
Ausgerechnet die, die vor dem Terror geflohen sind, ausgerechnet die Opfer werden doppelt verhöhnt, wenn jetzt die Flüchtlinge für ihren Fluchtgrund verantwortlich gemacht werden.
Terror ist nicht die Folge davon,
dass so viele Menschen zu uns kommen.
Terror ist der Grund dafür.

„Ihre Namen werden eingeschrieben sein in das Buch des Lebens“ (Jesaja 43) – tausende Ereignisse an den EU-Grenzen, bei denen Flüchtende starben

Zu was also treibt uns das gemeinsame Aushalten dieser Welt?
Denn Gedenken ist nicht starr oder statisch.
Es bewegt uns. Aus dem Gedenken wächst eine neue Kraft.
Die Christinnen und Christen seien Protestleute gegen den Tod, hat der Schweizer Theologe Kurt Marti einmal gesagt.
Nicht schnelle Schuldzuweisungen also, sondern Protest.
Protest gegen all das, was unterlassen wird, um Menschenleben zu retten und zu schützen.
Protest gegen eine mediale Betroffenheitskultur, die immer wieder so schnell vergisst.
Protest gegen all das, was wir nicht sehen wollen in den Zusammenhängen von Macht, Gier und Sterben.

Ich bin so entsetzt wie alle über die Terrormorde in Paris.
Es ist richtig und wichtig, dass wir anhalten, innehalten.
Aber es macht mich traurig und wütend, wie selektiv wir trauern. Wo ist die Trauer um die Toten in Beirut vorgestern?
In Kabul, in Bagdad immer wieder?
Nehmen wir die vielen Terrortoten in Syrien überhaupt noch wahr?

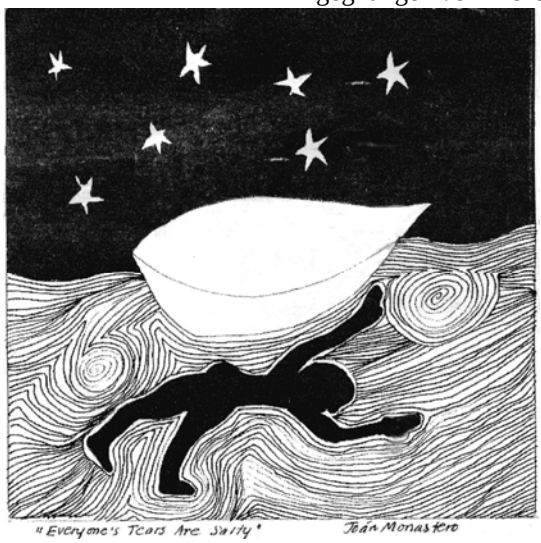
Ich erinnere mich an die Betroffenheit im Oktober 2013 über eines der großen Bootsunglücke mit Geflüchteten vor Lampedusa.
Nie mehr, hieß es da, dürfe das geschehen.
Und ich erinnere und sehe, wie schnell die globalisierte Gleichgültigkeit, die der Papst eindrücklich kritiserte, sich wieder eingestellt hat und sich immer wieder einstellt.

Die Worte sind wieder groß seit vorgestern.
Sie sind oft richtig.
Ja, wir müssen unsere Werte leben, liberté, égalité, fraternité.
Respekt für das Leben. Das aufgeklärte Europa.
Aber so einfach ist es nicht.
Denn eben dieses aufgeklärte tolerante Europa verrät seit Jahren seine proklamierten Werte oder befindet sich zumindest in einem hilflosen Ringen um sie. Europa verneint gerade in der momentanen Diskussion die Menschenrechte der Flüchtenden.
Was auf die großen Worte der Wertegemeinschaft bisher gefolgt ist, ist ihnen nie gerecht geworden.

Stattdessen kommt die bekannte Abwehrreaktion:
Wir igeln uns und unseren Wohlstand wieder ein, wo wir noch nicht einmal gespürt haben, was Teilen wirklich heißen könnte.
Wir bauen wieder Zäune und Mauern, diskutieren, errichten und schließen Grenzen. Dabei glauben wir doch an einen Gott, der uns hilft, Mauern zu überspringen.
Wir grenzen aus und erzählen uns Geschichten von Jesus, der von den Hecken und Zäunen die Menschen einlädt.

Wir müssen unsere Werte entschieden verteidigen, hat der Pastor, der dann Bundespräsident wurde, Joachim Gauck, gesagt.
Ich denke, das gelingt nur, wenn wir sie entschieden *leben*.
Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit.
Dazu gehört ein ehrlicheres Nachdenken über Grenzen und Begrenztheiten, über Zusammenhänge, Ursachen und Konsequenzen.

Paris, Beirut und die Toten an unseren Grenzen hängen zusammen. Wir müssen sie zusammen denken.
Und für dieses Denken brauchen wir einander.
So wie die Angst uns allein überwältigen kann, bringt uns das isolierte Denken an unsere Grenzen.
Ein ehrliches Vorankommen wird uns nur miteinander gelingen.



Wo ist die Kraft unseres Glaubens in all dem?
Der Gott, der uns Mauern überspringen lässt.
Der Gott, der sagt, fürchte dich nicht.
Der Gott, der sagt, in der Welt habt ihr Angst, aber seht, ich habe die Welt überwunden.

Ich sehe etwas von dieser Kraft heute hier. Ich sehe sie an den gemeinsamen Anstrengungen von Moscheen, Kirchen und Anderen in der nächtlichen Unterbringung von Transitflüchtlingen.
Ich sehe sie in dem anhaltenden Engagement und den Begegnungen von Menschen.
Ich sehe sie in ehrlichen Diskussionen, und ja, die haben auch unsere Grenzen zum Inhalt.

Aber ich vermisse sie als eine öffentlich und politisch gewollte Kraft, die unsere Werte sucht und benennt und ihnen Gültigkeit für *alle* verleihen will.

Es gibt keine Hierarchie der Menschenrechte und es gibt keine Hierarchie der Toten.

Vom Gedenken zum Protest zum Gang an die Grenzen.
Ich bete und hoffe, dass endlich etwas daraus erwächst.
Dass wir diesen Gang wagen. Dazu zum Schluss ein Zitat des islamischen Mystikers Rumi aus dem 13. Jahrhundert:

"Beyond our ideas of rightdoing and wrongdoing there is a field. Let's meet there."
„Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Lass uns dort treffen."

Aktion:

"Europe, please act!"

(DG) **Kürzlich unterzeichneten wir als Brot & Rosen im Internet einen „Offenen Brief an die Regierungen von Europa". Er wurde von Freiwilligengruppen aus ganz Europa mit Blick auf die Verhältnisse für fliehende Menschen auf der „Balkanroute" und danach in den Aufnahmeländern der EU veröffentlicht.**

"***W***ir, die freiwilligen Helfer, die seit Monaten direkt vor Ort Tausenden von Flüchtlingen helfen, fordern hiermit alle Regierungen der europäischen Staaten auf, **unverzüglich und resolut zu handeln** und für eine Entlastung der Lage zu sorgen. Zehntausende Menschen sind auf dem Weg durch Südosteuropa und die Kapazitätsgrenze der von freiwilligen Helferinnen und Helfern betriebenen Versorgungs- und Hilfsstationen ist überschritten."

Hier geht es NICHT um eine „Obergrenze für Flüchtlinge", wie PolitikerInnen sie hierzulande immer mehr fordern, sondern um **die nötige Unterstützung derjenigen, die Schutz suchen und all derjenigen, die ihnen dabei als freiwillige HelferInnen aus der Zivilgesellschaft in Europa an der Seite stehen**.

Gesehen bei einer Demo für Flüchtlingsrechte in Hamburg

Apropos Obergrenze: Was soll der Maßstab dafür sein? Das Asylrecht als Grund- und Menschenrecht kennt keine zahlenmäßige Begrenzung! Ist die Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft eines Landes und seiner Bevölkerung dann erschöpft, wenn es z.B. CSU-PolitikerInnen so sehen?! Sicherlich steht unsere Gesellschaft angesichts der Zuflucht von vielen hunderttausend Menschen vor einer großen Herausforderung. Wir leben jedoch in einer Zeit, in der mehr Menschen als je zuvor auf der Flucht sind. Mit all unserem Wohlstand, von dem wir gerne etwas abgeben können, ist noch eine Menge mehr Solidarität möglich! Zumal wir im reichen Norden der Welt für einen großen Teil der Fluchtursachen mitverantwortlich sind.

"SAVE THE DATE"

Brot & Rosen wird 20!

1996 bezogen wir unsere erste Gäste-Wohnung und dann das Haus in der Fabriciusstraße.
Seither haben viele Menschen aus aller Welt hier in unserem Haus Gastfreundschaft erlebt und weitergegeben.
Das wollen wir am **Samstag, 25. Juni 2016** feiern.
Beginn um 14 Uhr mit einem Gottesdienst in der nahe gelegenen Thomaskirche Bramfeld mit einem anschließenden Empfang. Später ziehen wir in unser „Haus der Gastfreundschaft" um und feiern dort weiter mit gutem Essen, Musik und Zeit für Gespräche.
Herzliche Einladung, diesen Tag mit uns zu verbringen.

Balkanroute persönlich

Fortsetzung von Seite 1

... begleiten – in die Sicherheit, die sie seit Jahren suchen.

Und wieder machen wir uns Sorgen, wissen wir doch von den Zäunen und den Reden vom Schließen der Grenzen.

Zum Glück geht alles so viel schneller als wir je zu hoffen gewagt hätten. Nach einer Woche ist Ameen wieder da, müde aber wohlbehalten – gemeinsam mit seiner Familie!

Die Fotos auf dieser Seite geben ein paar persönliche Einblicke in ihre Erlebnisse unterwegs.

Hoffnungsvolle Blicke vor Abfahrt des Bootes in der Türkei

Bootfahrt bei zum Glück ruhigem Wetter

Ankunft der Fähre in Patras – Ameen erwartet seine Familie schon am Hafen!

Auf den Gleisen von Griechenland nach Mazedonien.

Fußmarsch über die Grenze von Serbien nach Kroatien

Zeltlager in Kroatien in der Nähe der ungarischen Grenze

Schlafen im Zelt – das ist mühsam. Aber mit Blick auf die deutsche Grenze hat es hoffentlich bald ein Ende!

Einladung:

Fluchtwege

Herzliche Einladung an alle Interessierten zur Fortsetzung unserer Filmreihe.

*D*iese Filme stellen Menschen in den Mittelpunkt, die sich auf der Flucht befinden und jene, die ihnen dabei begegnen.

*W*er vorher zum Essen kommen mag, ist herzlich willkommen!

***25. Januar*: Die Piroge**

*E*in senegalesisches Fischerdorf in der Nähe von Dakar: Am Rande eines Ringer-Wettkampfs werden die Bedingungen für die Überfahrt zu den Kanarischen Inseln verhandelt. Das Kommando über die Piroge, ein großes Boot, das in Westafrika traditionell zum Küstenfischfang verwendet wird, soll Baye Laye übertragen werden. Während manche Passagiere vom Paradies in Europa träumen, weiß der erfahrene Fischer um die Gefahren des Meeres. So nimmt die Piroge ihre Reise auf. Ein Spielfilm von Moussa Touré. 87 Minuten, ab 6 Jahren.

***22. Februar:* Fremde Haut**

Politisches Drama, bewegende Liebesgeschichte (zwischen zwei Frauen) und ungeschminkte deutsche Wirklichkeit. In "Fremde Haut" erzählt Angelina Maccarone mit großer Genauigkeit von Entwurzelung und Sehnsucht nach Identität, von unmöglicher Liebe in Zeiten von Exil und Verfolgung, vom unbeugsamen Willen einer Frau, ihren Platz im Leben zu finden, anzukommen – in einem anderen Land, einer anderen Kultur, einer neuen Liebe. Sie ist eine Kämpferin und will leben, nicht nur überleben. Regie: Angelina Maccarone, 97 Minuten, ab 12 Jahren.

Nach einer Bootsankunft auf einer griechischen Insel

Thema:

Bücher zum Lesen und Verschenken

Die Medien sind voller Geschichten zu Flucht und unserem Umgang damit. Trotz dieser Fülle an Informationsmöglichkeiten möchte ich Euch und Ihnen einen anderen Zugang zu den Menschen, die zu uns kommen, vorstellen: Romane und biografische Berichte. Aus der wachsenden Fülle an Büchern zu Flucht und Migration stelle ich eine kleine, persönliche Auswahl vor. Wer also noch Geschenke zu Weihnachten sucht, bekommt hier hoffentlich einige Anregungen. Und natürlich lade ich damit vor allem zum selber Lesen ein. (Dietrich Gerstner)

***A*m Fuße der Festung. Begegnungen vor Europas Grenze – Reportage von Johannes Bühler** (Schmetterling Verlag, Stuttgart 2015)

Johannes Bühler lässt in seinem Buch 15 gestrandete Reisende die bewegenden Geschichten ihres Lebens erzählen. Sie alle sitzen nach einer jahrelangen Reise in Marokko fest, nur durch eine 14 Kilometer schmale Meeresenge von Europa getrennt. Johannes Bühler engagiert sich vor Ort in Marokko und lässt sich gerne zu Lesungen einladen.

***D*er Schrei des Löwen – Jugendroman von Ortwin Ramadan** (Carlsen Verlag, Hamburg 2011)
Ein spannender Roman über zwei Brüder, die sich alleine aus Nigeria auf den Weg nach Europa machen. Doch der Weg ist lang und viel gefährlicher als gedacht. Ein ums andere Mal gerät ihr Leben in Gefahr. Aber für ihren Traum vom besseren Leben sind sie bereit, jedes Risiko auf sich zu nehmen.

***D*er Traum von Olympia. Die Geschichte von Samia Yusuf Omar – Comic-Roman von Reinhard Kleist** (Carlsen-Verlag, Hamburg 2015)
2012 ertrank bei der Überfahrt von Libyen nach Italien Samia Yusuf Omar. Nur vier Jahre zuvor war die junge Frau als Läuferin bei den Olympischen Spielen in Peking dabei gewesen. R. Kleist rekonstruiert ihre letzten drei Jahre. Dieser „Graphic Novel“ ist auch als Schullektüre geeignet.

***D*ie Piroge – Roman von Abasse Ndione** (Transit Buchverlag, Berlin 2014)
Das Buch, nach dem der gleichnamige Film (siehe unter 25. Januar) gedreht wurde!

***G*ehen, Ging, Gegangen – Roman von Jenny Erpenbeck** (Knaus Verlag, München 2015)
Was haben ein ostdeutscher Rentner und junge afrikanische Flüchtlinge gemein? Richard, emeritierter Professor, kommt durch die zufällige Begegnung mit den Asylsuchenden vom Oranienplatz auf die Idee, die Antworten auf seine Fragen dort zu suchen, wo sonst niemand sie sucht: bei jenen jungen Flüchtlingen aus Afrika, die in Berlin gestrandet und seit Jahren zum Warten verurteilt sind.

***H*avarie – Kriminalroman von Merle Kröger** (Argument Verlag, Hamburg 2015)
Ein Schlauchboot, ein gewaltiges Kreuzfahrtschiff, ein Frachter und ein Seenotrettungskreuzer kollidieren im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Mittelmeer. Ein spannender Kriminalroman, der „nebenbei“ Bezüge zu den Kriegen in Syrien und der Ukraine und anderen Konfliktfeldern herstellt. Vielschichtig!!

***I*m Meer schwimmen Krokodile. Eine wahre Geschichte - Roman von Fabio Geda** (Knaus Verlag, München 2011)
Mit dem Ziel, ein sicheres Leben zu finden, begibt sich der 10-jährige Enaiat auf die lange Reise von Afghanistan Richtung Westen. Er reist auf Lastwagen, arbeitet, schlägt sich durch, lernt das Leben von seiner grausamen Seite kennen. Und erfährt am Ende doch viel Gutes. Fabio Geda beschreibt auf anrührende Weise die wahre Geschichte des Enaiatollah Akbari. Nach wie vor mein persönlicher Favorit.

Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst.

Karl Marx

Wir wünschen uns für unser Haus:

- *Kaffee*
- *Lebkuchen*
- *Briefmarken*
- *Buggy für Noah!*
- *Wohnraum für Flüchtlinge*
- *Ein 26-Zoll Fahrrad*
- *Gottes Segen.*
- *DANKE!!!*

Mahnwache vor der Ausländerbehörde – gegen Abschiebungen und für ein Bleiberecht: JEDEN Donnerstag von 10 – 11 Uhr Amsinckstraße 28, Hamburg

Herzlich Willkommen

Hausgottesdienste und **Offene Abende!**

Beginn: 19.00 h (Essen, bitte mit Anmeldung), 20.00 h (Programm)

14. Dezember: Frieden im Heiligen Land – Leben unter Besatzung
Reinhard Kober hat als Menschenrechtsbeobachter in Israel-Palästina mitgearbeitet. Er berichtet vom Alltag der Menschen in der Westbank, der besonderen Situation der christlichen Minderheit und von israelischen FriedensaktivistInnen.

11. Januar: Hausgottesdienst zum Jahresbeginn
Gemeinsam beten, singen, nachdenken über biblische Gedanken und, wer mag, vorher Abendessen.

25. Januar 2016: Die Piroge (Filmabend)
Senegal, Frankreich / Deutschland, 2012

22. Februar: Fremde Haut (Filmabend)
Deutschland, 2005

---

25. März: Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge

25. Juni: 20 Jahre Brot & Rosen - Jubiläumsfest
Beginn um 14 Uhr in der Thomaskirche Bramfeld mit einem Gottesdienst und danach Empfang. Danach „ziehen wir um“ und feiern in unserem Haus weiter mit leckerem Essen, Geschichten aus 20 Jahren und Musik. Herzlich Willkommen!

"Brot & Rosen" ist der Rundbrief der "Diakonischen Basisgemeinschaft in Hamburg", einer christlichen Lebensgemeinschaft im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir leben gemeinsam mit obdachlosen Flüchtlingen in einem "Haus der Gastfreundschaft". Dabei sind wir dankbar für alle Anregungen, Unterstützung und Mitarbeit.

Die Arbeit der Basisgemeinschaft trägt sich durch das Engagement ihrer Mitglieder und UnterstützerInnen.

In Hamburg leben und arbeiten zusammen: Uta und Dietrich Gerstner mit ihren Kindern Joel, Elias und Daniel sowie Birke Kleinwächter mit ihren Kindern Jonas und Lea sowie Christiane Wiedemann. Anne und Manuel Beyer-Rogers mit ihrem Kind Noah sowie Estella Amador sind als Freiwillige Teil der Hausgemeinschaft. Wechselnde „Freiwillige“ verstärken unser „Haus der Gastfreundschaft“ für einige Wochen oder auch für länger.

"Dazu" gehören auch viele tolle Unterstützer und Unterstützerinnen in Hamburg und anderswo.

Unsere Adresse: Brot & Rosen. Diakonische Basisgemeinschaft, Fabriciusstr. 56, 22177 Hamburg, Telefon: 040 / 69 70 20 85, Fax: 040 / 69 70 20 86, Internet: www.brot-und-rosen.de, Email: basisgemeinschaft@brot-und-rosen.de.

Spendenkonto: "Diakonische Basisgemeinschaft e.V." Kto.nr.: **6422594**, **Evangelische Bank, BLZ 520 604 10**. oder mit **IBAN: DE04 5206 0410 0006 4225 94** / **BIC GENODEF1EK1**.
Bitte bei Überweisungen unbedingt *Adresse und "Spende" im Feld Verwendungszweck angeben!*